universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Predigt gehalten am Feste des hl. Gebhard auf dem Gebhardsberge bei Bregenz am 28. August 1922

Ender, Anton

Bregenz, 1922

I. Das Vorbild des Hl. Gebhard

urn:nbn:at:at-ubi:2-8167

[27221.]

Wer euch hört, der hört mich.
(Luc. 10, 16.).

Wenn ihr mich fraget: welches war so recht die charakteristische Tugend des hl. Gebhard, so stehe ich keinen Augenblick an zu antworten: das war der Gehorsam gegen den Papst. Es zeigt sich dies nicht bloß in der Reise, die er zum Heiligen Vater nach Rom machte, nicht bloß in seiner innigen Verehrung des hl. Hauptes des Papstes Gregor I., das er von Rom nach Konstanz brachte, sondern auch ganz besonders in dem heiligen Eifer, mit dem er die Weisungen der Päpste befolgte. Hierin ist er ein leuchtendes Vorbild für unsere leider so autoritätslose Zeit. Betrachten wir heute 1. das Vorbild des hl. Gebhard und 2. das Nachbild unserer Zeit.

I. Das Vorbild des hl. Gebhard.

A. Es gibt heutzutage auch unter den Katholiken Leute genug, welche glauben, man müsse dem Papste nur dann folgen, wenn er als oberster Hirt und Lehrer der Christenheit in Glaubens- und Sittenlehren entscheidet und etwa noch mit Kirchenstrafen droht, sonst aber brauche man ihm nicht viel darnachzufragen. Nichts unrichtiger als dies. Den Weisungen des Papstes sollen wir immer Folge leisten, wenn sie mit dem Seelenheil in irgend welchem Zusammenhange stehen. Das ist eine Forderung des Glaubens und der Vernunft.

30/VIII 922. Pfl.-Ex. 30/VIII 922.

a) Als der göttliche Heiland das Papsttum einsetzte, sagte er zum hl. Petrus: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe (Joa. 21,15, 17.). Diese Worte hätten keinen Sinn, wenn die Herde Christi nicht zum Gehorsam gegenüber den Weisungen des Papstes verpflichtet wäre. Bei der Sendung der Apostel und Jünger sprach der Herr: Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich (Luc. 10, 16.). Diese Versicherung hätte wieder keinen Sinn, wenn man den Weisungen des Papstes, des Fürsten der Apostel und Jünger, keinen Gehorsam schuldig wäre. Dem Ungehorsam gegen die Kirche droht der Heiland mit Ausschluß aus dem Himmelreich, indem er sagt: Wenn er die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder (Matt. 18, 17.). Diese Drohung hätte schon gar keinen Sinn, wenn wir nicht verpflichtet wären, die Weisungen des Papstes zu befolgen. Gehorsam gegenüber dem Papst in allem, was das Seelenheil angeht, ist also eine klare Forderung unseres heiligen katholischen Glaubens.

b) Ist aber auch nicht weniger eine Forderung der gesunden Vernunft. Wer kennt die Bedürfnisse, die Gefahren der Seelen besser als der Papst, der auf der Hochwarte der Zeiten steht und alle Länder und Völker der Christenheit überblickt? Wem steht ein größerer, ein besserer Stab von Beratern zur Seite als dem Papste, der umgeben ist von den Kardinälen und Bischöfen der ganzen Welt? Und wem ist der Beistand des Heiligen Geistes sicherer als dem Papste, für den der Heiland selbst gebetet hat, damit sein Glaube nicht wanke (Luc. 22, 32.). Was ist also vernünftiger, als den Weisungen des Papstes in Sachen des Seelenheiles bereitwillig Folge zu leisten?

B. Sehet, das wußte der hl. Gebhard und darum hielt er sich auch als Bischof treu und fest an die Weisungen der Päpste.

a) Welches waren diese? Der hl. Gebhard lebte in der Zeit nach der großen Völkerwanderung. Es handelte sich damals darum, die seßhaft gewordenen Völker in der katholischen Religion zu befestigen, ihnen die Segnungen der christlichen Kultur zu vermitteln. Das sicherste und beste Mittel hiezu war der Bau von Kirchen und Klöstern. Darum lautete die Weisung der Päpste jener Zeit: Bauet Kirchen und Klöster! Papst Gregor I. d. Gr. († 604) war mit gutem Beispiel vorangegangen. Sein großes väterliches Vermögen hatte er verwendet zur Gründung von Kirchen und Klöstern (7) nach der Regel des hl. Benedikt.

b) Diesem Beispiel folgte der hl. Gebhard, dieser begeisterte Verehrer des hl. Gregor I., getreulich nach. Er besaß als Sohn des reichen Grafen Utzo von Bregenz ein großes Vermögen und nannte herrliche Besitzungen im Schwarzwalde sein eigen. Es wäre ihm freigestanden, seinen elterlichen Besitz auch als Bischof für seine Person zu verwenden und sich dabei wohlsein zu lassen. Auch hätte er sein Erbteil seinen drei Brüdern überlassen und damit die Macht seines Hauses stärken können. Statt dessen aber verwendete er den größten Teil seines Riesenvermögens zum Bau der Kirche und zur Gründung des Klosters Petershausen bei Konstanz. Er bevölkerte dieses Kloster mit Mönchen des hl. Benedikt von Meinradszell, die dem Volke durch Wort und Beispiel, Arbeit und Gebet auf dem Weg zum Himmel voranleuchten sollten. Kirche und Kloster stattete er auch aus Eigenem so reichlich aus, daß Petershausen auf lange Zeit eine Stätte christ-

licher Kultur für Konstanz und seine weite Umgebung wurde.

c) Und warum tat er das? Vielleicht aus Eigensinn, um seinen Brüdern, mit denen er wegen dieser Klostergründung einen Prozeß führen mußte, sein Erbteil zu entziehen? Nein! Oder tat ers aus Ehrgeiz, um vor der Nachwelt als Klostergründer bekannt und berühmt zu werden? Auch das nicht. Oder hatte er vielleicht kein Herz für die Armen? Im Gegenteil, er war ihr Vater. Nein, St. Gebhard gründete Kirche und Kloster Petershausen aus Gehorsam gegen den Papst, der solche Gründungen als das wichtigste Werk bezeichnete, das man in jenen Zeiten vollbringen konnte. Er ordnete sein Urteil dem des Papstes unter und befolgte dessen Weisungen und opferte so sein ganzes Vermögen. Und damit hat er für alle Zeiten, ganz besonders aber für unsere Tage ein herrliches Beispiel hinterlassen, das auch wir alle auf eine moderne Art und Weise nachahmen können und sollen. Wie, das will ich euch gleich sagen.

II. Das Nachbild unserer Zeit.

Wenn ich den hl. Gebhard als Vorbild für die Gegenwart aufstelle, so meine ich damit nicht, daß auch wir all unser Vermögen zum Baue von Klöstern verwenden sollen. An solchen haben wir gottlob keinen Mangel. Sondern ich meine, wir sollten nach dem Beispiel des hl. Gebhard bei der Wahl unserer guten Werke mehr auf die Weisungen der Päpste hören, und zuerst und vor allem das tun, was uns die Päpste der letzten Zeit als das allernotwendigste so eindringlich und so unermüdlich ans Herz legten. Und was ist das? Ist das vielleicht die Anschaffung neuer Glocken an Stelle derjenigen, die uns der Krieg geraubt hat? Ist es die Gründung und Erhaltung katholischer